

Für die Praxis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mir nun gar nicht ein, mit der ethischen Beurteilung und Affotiation oder Begriffsbildung zuzuwarten. Habe ich auch nur einen kleinen Abschnitt behandelt, so wissen die Kinder stets manches daraus, und dieses will ich nun festhalten und nicht warten, bis die Hälfte verrothen ist. Es ist zugleich für den Schüler und den Lehrer abwechslungsreicher. Wie langweilig ist nicht oft nach einem längern Lesestück die Herauslösung sittlicher Grundsätze und Lebensregeln; eben deswegen, weil der Stoff und die Eindrücke nicht mehr frisch sind, die Gefühle sind im Kinde verwischt, nicht mehr lebhaft, undeutlich wie ein Nebelbild. Wie ganz anders ist es nicht, wenn ich von Tugend einige Sätzchen gelesen habe, und die Kinder ihre Vorzüge noch deutlich empfinden und ich dann gerade am Ende der Stunde darüber spreche! Oeffnen sich dabei ihre Herzen nicht leichter, sind sie jetzt nicht empfänglicher, als wenn wir erst in einigen Tagen darauf zurückkommen?

Es ist aber nicht gesagt, daß jedesmal die Ethik herhalten müsse. Es kann auch etwas Grammatik oder Affotiation getrieben werden, alles wie die Verhältnisse liegen. Die Hauptsache ist mir die, daß der Unterricht nicht langweilig sei und Abwechslung bringe. Das ist nun allerdings ein schweres Vergehen gegen die formalen Stufen, aber was tut's? Das Interesse und die Seele des Kindes sagen mir mehr als jene.

F. Seiler in Lenggenwil.

© Für die Praxis.

Im Verlage von Eduard Erwin Meyer in Leipzig — Aarau — Stuttgart erschien eben „Der Aufsatzunterricht auf der Oberstufe der Volksschule“ von den H. Lehrern Karl Riller und Hans Mülli. Umfang: 134 S. Preis: geb. 2 Fr. 60. —

Der Inhalt gestaltet sich also: 1. Vom Aufsatzstoff. 2. Ueber Aufsatzmethodik. 3. Aufsatzthemen. 4. Schüleraufsätze. (a. Erzählendes [38], b. Bearbeitungen von Lesebüchern [16], c. Realstoffe [41], d. Stimmungsbilder [30], e. Das Kind [37]). Im ganzen finden sich 270 Aufsatzthemen und Schüleraufsätze 162. —

Ein wirklich interessantes Büchlein, ein Ratgeber wahrhaft praktischer Natur, eine Frucht gutbenützter Praxis und vollständig ausgerüstet für die Praxis. Das Büchlein will absolut nicht als possierlicher Nürnberger Trichter aufgefaßt sein. Es soll für den Lehrer kein geisttötender Beilsäben werden, der nächstliegende Ursache methodischer Faulheit und Bequemlichkeit wäre. Es möchte vielmehr anregen, das, was die beiden H. Verfasser von ihren Schülern an Aufsätzen bieten, prüfend zu genießen. Es sind drum auch die Aufsatzbeispiele fast alle unverändert den Schülerheften entnommen unter Weglassung der orthographischen Fehler. Circa 100 Beispiele stammen aus einer 4klassigen Oberschule, 60 aus einer dreiklassigen Sekundarschule. Vom religiösen Standpunkte aus besehen, sind die ausgeführten Beispiele armselig und bringen dem Lehrer etwelches Schauern, denn es tut einem in der Seele weh,

sehen zu müssen, wie glaubensleer und demgemäß auch hoffnungsarm so Oberschüler schreiben, unter den Ueberschriften „Das Weihnachtskind — Am OSTERFESTE — Vor Weihnachten — Auf dem Friedhof — Auf dem Kirchhof“ zc. zc. Die guten Kinder beweisen in ihren Arbeiten, daß ihnen eben in der Schule kein Wörtchen vom lieben Christkindchen, von den Folgen der Geburt Christi, von der Göttlichkeit des Auserstandenen, vom Fortleben der Seele und von der Fürbitte für die Toten erzählt worden ist. Sie erwarten den Weihnachtsbaum mit üblichen Geschenken; sie suchen die Ostereier und bekunden mehr und weniger Pfißigkeit oder Plumpheit dabei; sie stehen am offenen Grabe und sehen, „daß hier der Reiche und der Arme an den gleichen Ort hinkommen“ und können sich jetzt „besser fassen“. Das ist aber alles, gar alles, so trocken es auch ist. Arme, hungernde Kinder, hungernd nach dem Brote des Lebens, hungernd nach der Wahrheit, die tröstet und glücklich macht! —

Methodisch besehen, kann das Büchlein nur warm empfohlen werden. Die 2 Kapitel „Vom Aufsatzstoff“ und „Ueber Aufsatzmethodik“ zählen zweifellos zum Besten, was in Sachen geschrieben worden. Der Grundsatz, daß der Aufsatzstoff unbearbeiteter Rohstoff sein soll, ist korrekt durchgeführt durch alle Arbeiten. Und die Forderung, daß der Aufsatzstoff dem Anschauungs- und Erfahrungskreise des Kindes entnommen sein soll, findet sich durchwegs erfüllt. Es kann somit das Büchlein nur empfohlen werden, es zeigt recht anschaulich und überzeugend, daß die Umkehr im Aufsatzunterrichte in dem Sinne, daß man das Kind der oberen Klassen zu freier Produktion anhält, fruchtbar ist. Auf diesem Boden wird der Besizer dieses Büchleins befestigt. Die Arbeiten verraten gesunden Erdgeruch und tragen den Stempel des Natürlichen. — K.

Taubstummen-Anstalten.

Zur Zeit bestehen in Deutschland 91 Taubstummen-Anstalten und zwar 47 in Preußen, 13 in Bayern, 8 in Württemberg, 3 in Sachsen, 3 in Baden, 2 in Hessen, 4 in den Reichslanden und je 1 in Mecklenburg, Braunschweig, Oldenburg, Lippe, Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Meiningen, Neuß, Hamburg, Bremen und Lübeck. Von diesen 91 sind 24 Staats- resp. Königliche Anstalten, 38 Provinzial-Anstalten, 5 Vereins-Anstalten, 12 Privat-Anstalten zc. Für die Ausbildung von Lehrkräften besteht eine Taubstummenlehrerbildungsanstalt in Verbindung mit der Kgl. Taubstummen-Anstalt in Berlin mit zweijährigem Kursus. —

Außerdeutsche Anstalten gibt es folgende:

Frankreich 63, England 61, Italien 47, Oesterreich-Ungarn 34, Rußland 26, Schweiz 16, Belgien 12, Spanien 11, Finnland 8, Schweden 7, Norwegen 5, Niederlande 4, Dänemark 3, Bulgarien 1 und Luxemburg 1. Von den außereuropäischen Ländern ist es besonders die Union, wo das Taubstummenbildungswesen auf einer hohen Stufe steht. —

Sammeliste für Wohlfahrts-Einrichtungen unseres Vereins.

Von der Verlagsanstalt Benziger u. Co., A.-G.

Übertrag: Fr. 3468. —

50. —

Übertrag: Fr. 3518. —

Weitere Gaben nehmen dankbarst entgegen: Spieß Aug., Zentral-Raffinerie in Luggen (St. Schwyz) und die Chef-Redaktion.